Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 10 (1934-1935)

Heft: 4

Rubrik: Literatur = Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Werden wir um die Wehrvorlage kämpfen müssen?

Das Enfant terrible der Arbeiterbewegung, die Kommunistische Partei, hat der sozialistischen Parteileitung unseres Landes vorgeschlagen, gemeinsam das Referendum gegen die von den eidgenössischen Räten beschlossene *Abänderung der Militärorganisation* über die militärische Ausbildung zu ergreifen. Dieses perfide Angebot hat die Sozialdemokratische Partei in eine etwas heikle und peinliche Situation gebracht. Nachdem die sozialistische Fraktion sich im Parlament an der Sache desinteressiert hat, um die schweren Parteidifferenzen in der Militärfrage nicht zu sehr zu entblößen, sollte die Partei nun klipp und klar Stellung beziehen, noch bevor das vom Parteitag zu erwartende krumme Landesverteidigungs-Ei gelegt ist.

Der in den kommunistischen Gazetten an die Geschäftsleitung der Sozialdemokratischen Partei gerichtete offene Brief, eine gewundene und geheuchelte Liebeserklärung, strotzt von Lügen und Uebertreibungen, ohne welche die Hanswurste bei der Schwäche ihrer sachlichen Argumente nun einmal nicht mehr auskommen können. Da faseln die Freunde der russischen Bluthunde: «Die schweizerische Arbeiterschaft ist erregt über den immer offensichtlicheren *Kriegskurs,* den der Bundesrat in der letzten Zeit eingeschlagen hat» und reden von «direkten Kriegsmaßnahmen der schweizerischen Bourgeoisie». Sie jammern über die von der Bundesversammlung beschlossene Verlängerung der Rekrutenschule als einer Aufrüstungsmaßnahme, die sich «in einem verschärften Drill der jungen Arbeiter- und Bauernsöhne in der Armee durch ein immer stärker faschistisch beeinflußtes Offizierskorps auswirkt» und lügen über die «Kriegspolitik des Bundesrates, die er im Interesse der Rüstungsindustrie führt». Wie können sich die Kerle nur herausnehmen, sich unsern Bauernsöhnen gegenüber als ihre Retter aufzuspielen! Wissen denn diese rubelgeschmierten Maulhelden nicht, mit welchem Hohnlächeln ihre Liebeswerbungen dort abblitzen? Diese schlechten Psychologen dürfen versichert sein, daß unsere Bauernbevölkerung die Folgen einer als notwendig empfundenen verlängerten Rekrutenschule mit Ruhe und Einsicht auf sich nimmt, daß sie aber auch dazu bereit ist, durch die währschaften Fäuste ihrer auf das Soldatenkleid stolzen Söhne in einigen revolutionären Zentren Ordnung schaffen zu lassen, wenn es die roten Revolutionshelden so weit kommen lassen wollen.

Der sozialistische Parteivorstand hat das Einheitsfrontangebot von zu äußerst links einstimmig abgelehnt und es verschmäht, das Referendum gegen die Abänderung der Militärorganisation einzuleiten. Er will es jedem einzelnen überlassen, ein von anderer Seite ergriffenes Referendum zu unterstützen. Ist diese Haltung klar und eindeutig? Ist sie besser als diejenige der kommunistischen Aufschneider? Es lohnt sich wahrlich nicht einmal, die Hand umzudrehen. Es ist Heiri was Hans! Die Haltung der sozialistischen Parteileitung ist undurchsichtig und erbärmlich dazu. Sie stellt durch ihren Beschluß lediglich fest, daß sie *offiziell* mit der Sache der Kommunisten nichts zu tun haben will, gibt aber dem Parteivolk keinerlei offene Weisungen. Offiziell wird vom Referendum abgerückt, das hinten herum um so kräftiger gefördert werden wird. Die Schindluderei um die Landesverteidigung, von der wir in letzter Nummer schrieben, geht also frischfröhlich weiter und mit der Zukunft des Landes wird in unverantwortlicher Weise gespielt.

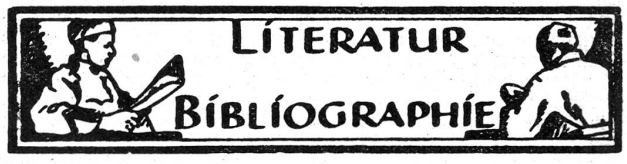
Die Referendumsfrist läuft Ende Dezember 1934 ab. Das Gesetz wird auf 1. Januar 1935 in Kraft gesetzt, wenn das Referendum nicht ergriffen wird. An Größenwahn fehlt's den Kommunisten sicher nicht, letzteres zu wagen. Sie mögen damit aus dem Hinterhalt hervortreten! Das Schweizervolk wird ihnen ihr meuchlerisches Unterfangen, ihren *unverhüllten Landesverrat* in guter, alter Schweizerwährung heimzahlen. Dessen dürfen sie sicher sein! Als Antwort auf den kommunistischen Schurkenstreich entschließt es sich dann vielleicht um so eher, eine lange genug zurückgehaltene Forderung auszulösen, die da heißt: *Verbot der staatsfeindlichen Bewegung* des Kommunismus. *M.*

Schweizerische Militärradmeisterschaft

Das Rennen um die Schweiz. Militärradmeisterschaft, das in Liestal vor sich ging, ergab im Freiämter Ledermann Ernst, Büttikon (Komp. 14), einen Ueberraschungssieger, der die ganze Meute von lizenzierten Rennfahrern, welche die Konkurrenz mitmachten, hinter sich ließ. Der 80,5 Kilometer lange Parcours, der durch die Kantone Basel, Aargau, Bern und Solothurn führte, war durch zwei Querfeldeinstrecken coupiert, die redlich das ihrige zur Klassierung beitrugen. Ledermann, der bereits die diesjährige aargauische Militärmeisterschaft in Brugg gewann, siegte in 2:56:28 vor den bekannten «Kanonen» Korp. Amberg, Ballwil, und Radfahrer Bula Alfred, Galmiz. Der Winterthurer Büchi Albert, der Tour de France- und Tour de Suisse-Fahrer, landete im 7. Rang, Karl Boßhard, Wetzikon, im 14. Rang. — Der Kompaniewettbewerb wurde von Kompanie 5 mit Weber, Ott und Boßhard in der Totalzeit von 9:14:51 gewonnen vor Kompanie 25 mit Wegmann, Büchi und Meyer. Das Patrouillenfahren sah bei den Offizieren die Patrouille des Lt. Fischer (Luzern), bei den Unteroffizieren die Equipe des St. Gallers Korp. Meier.

Mobilisationstagung des Sappeur-Bataillons 4 am 4. November 1934 in Aarau

Sämtliche ehemaligen und auch die heutigen Angehörigen des Bataillons sind hiermit eingeladen, sich für die Teilnahme zwecks Zustellung des Programms und Ausweises für die Bahnfahrt zur halben Taxe (Zivil) unverzüglich beim derzeitigen Kdt. Major C. Georgi, Zürich 7, Kasinostraße 3, unter Angabe der Adresse und ehemaligen resp. heutigen Einteilung, anzumelden.



Bautechnischer Luftschutz

Die Frage des Luftschutzes ist in allen Staaten, die ihre Selbständigkeit wahren wollen, zu bedeutender Größe angewachsen. Es wurde bereits viel über dieses Thema geschrieben und veröffentlicht und nur eine Frage blieb noch wenig erörtert — die des bautechnischen Luftschutzes.

Es ist daher begrüßenswert, wenn der *Diplomingenieur Hans Schoßberger im Bauwelt-Verlag Berlin SW 68* nun mit einem Buch, das sich «Bautechnischer Luftschutz» betitelt, vor die Oeffentlichkeit getreten ist und die gewaltigen Fortschritte des Bauwesens und der Bauforschung aufzeigt, die nach seinem Vorwort eine Verteidigungswaffe darstellt, die den modernen Bombenflugzeugen und Giftgasen mindestens gleichwertig, wenn nicht gar überlegen entgegengehalten werden kann.

Drei Aufgaben hat sich dieses Buch gestellt. Erstens soll alles erreichbare Schrifttum über den bautechnischen Luftschutz des In- und Auslandes gesammelt und kritisch verwertet werden. Dabei wird grundsätzlich darauf verzichtet, auf dem vollkommen neuen Gebiete des bautechnischen Luftschutzes jetzt schon bindende Regeln aufzustellen. Der Leser soll sich selbst bei der Gegenüberstellung der verschiedenen Ansichten und Vorschläge sein Urteil bilden. Zweitens wurde eine planmäßige Ordnung aller dieser Arbeiten vorgenommen, um für weitere Arbeiten eine einheitliche Benennung und ein Gerippe zu schaffen. Drittens soll auf Grund der vorhandenen Untersuchungen gezeigt werden, wo die weitere Forschung einsetzen muß und wo weitere Untersuchungen dringend notwendig sind.

Im Verlaufe der Arbeit ergab es sich, daß die Forderungen des bautechnischen Luftschutzes mit denen der neuzeitlichen Architektur übereinstimmen.

Der Inhalt des Buches gliedert sich in acht Abschnitte, und zwar Krieg und Bauwesen, Zukunftskrieg, Luftschutz, Luftschutz und Aufbau, Schutzraum, Sondermaßnahmen des baulichen Luftschutzes, Städtebau und schließlich Luftschutz und Baukunst.

Im ersten Abschnitt schildert der Verfasser, wie schon in den frühesten Zeiten der Krieg einen starken Einfluß auf die Baukunst ausgeübt hat. Eine Menge interessanter geschichtlicher Beweise, beginnend bei den Griechen und Römern, erhärten diese Ansicht. Die Zeit der Einführung der Feuerwaffen glich in manchem der unsern. Die allzu hohen Türme und alle Aufbauten aus Holz mußten vermieden werden und man riet damals schon den Bewohnern der Städte «Blinde Gebäude», also Scheinbauten zu errichten, damit der Feind sein Pulver und seine Kugeln vergeblich verschieße.

Im Abschnitt Zukunftskrieg wird der Luftflotte der gebührende Platz eingeräumt und die dermalige Wehrlosigkeit ungeschützter Völker aufgezeigt.

Der nächste Abschnitt Luftschutz bespricht kurz die Einteilung des aktiven und passiven Luftschutzes, die Quellen, die derzeit zur wissenschaftlichen Bearbeitung des bautechnischen Luftschutzes zur Verfügung stehen und die Grundsätze des bautechnischen Luftschutzes bei Berücksichtigung der Ent-

wicklung des Bauwesens als auch der Waffentechnik. Die Gebäude werden je nach ihrer Luftgefährdung in vier Klassen eingeteilt. Zuerst kommen die lebenswichtigen Industrien (Wasser, Licht, Kraft, Gas, Heizung), Verkehrsbauten, Bauten des Nachrichtenwesens, wichtige öffentliche Bauten und militärische Bauten. Die II. Klasse umfaßt jene Industrien, die nicht schon in die I. Klasse fallen, weitere öffentliche Gebäude und Gebäude mit großer Insassenzahl. In der III. Klasse folgen die Wohnhausbauten großer Städte und solche neben Baulichkeiten mit besonderer Luftgefährdung, ferner wichtige Gebäude in Mittel- und Kleinstädten. In der IV. Klasse folgen die restlichen Gebäude in Mittel- und Kleinstädten und auf dem flachen Lande. Der Großteil aller bedrohten Gebäude fällt in die III. Klasse und sollen infolgedessen die Luftschutzmaßnahmen dieser Bauten nicht nur wirtschaftlich tragbar und allgemein ausführbar sein, sondern auch den Forderungen und der Entwicklung des neuen Bauwesens entsprechen.

Der IV. Abschnitt behandelt ausführlich die Abwurfwaffen der Flieger, deren direkte und indirekte Wirkungen, den bautechnischen Schutz gegen Sprengbomben, den Schutz gegen Brandbomben und die baulichen Maßnahmen gegen chemische Kampfstoffe. Genau wird über die Treffgenauigkeit, über Größe und Gewicht der Bomben, über die Auftreffwucht, die Eindringungstiefe, den Gasdruck, den Luftstoß, den Luftsog, die Trümmerwirkung, die Splitterwirkung, die Durchschlagskraft von Bombensplittern, über die Wirkung auf Gebäude, über den Erdstoß und über das Löschen von Brandbomben berichtet. Die bautechnischen Schutzmaßnahmen werden zergliedert in den Schutz gegen Auftreffwucht, den Schutz gegen Gasdruck, den Schutz gegen Luftstoß, den Schutz gegen Trümmer und Splitter und den Schutz gegen Erdstoß, wobei auf die moderne Bautechnik verwiesen wird. Eine Menge Formeln, Daten über durchgeführte Versuche und Rückschlüsse auf Explosionsunglücke und Erdbeben dienen zur Errechnung von Schutzbauten und führen zu Erwägungen und Vergleiche. Der modernen Bautechnik wird das Wort gegeben.

Im nächsten Abschnitt (Schutzraum) kommt zuerst allgemein die Entwicklung, die Größe, die Belüftung, die Entlüftung, die Lage der Schutzräume, die Verwendung von Holz, Beton und Stahl und die Bauerfahrungen bei den französischen Befestigungsbauten zur eingehenden Besprechung.

Der Schutzraumbau in Neubauten und in bereits bestehenden Bauten wird in besondern Unterabschnitten ausführlich behandelt.

Im Abschnitt Sondermaßnahmen bespricht der Verfasser die Tarnung, die Vernebelung und die Scheinanlagen und beschließt damit die baulichen Maßnahmen, um im nächsten Abschnitt auf den modernen Städtebau, die luftsichere Idealstadt überzugehen.

Im letzten Abschnitt Luftschutz und Baukunst spricht der Verfasser die Wahrscheinlichkeit aus, daß in nicht zu ferner Zeit der Luftschutz auf das gesamte Bauwesen in einer Art und Weise einwirken wird, die man heute noch gar nicht übersehen kann. Genau wie das Schießpulver seinerzeit der Menschheit neue Normen für den Siedlungsbau aufgezwungen hat, wird die drohende Luftgefahr die Menschen nicht eher ruhen lassen, bis sie ihre Siedlungen und Wohnstätten dieser angepaßt haben.

Das Buch, das mit sehr vielen Abbildungen und Tabellen ausgestattet ist, wird sowohl dem Fachmann als auch dem Laien, dem das Wohl seiner Familie am Herzen liegt, ein gutes Nachschlagewerk und ein guter Ratgeber sein.

Es wäre von Vorteil, wenn alle Behörden und Personen, denen der Luftschutz ihrer Mitbürger anvertraut wurde, von diesem Buch Kenntnis nehmen und es bei ihren Behelfen einreihen würden, insolange wir selbst noch kein eigenes, entsprechendes Werk über den bautechnischen Luftschutz besitzen.

* Major *Hugo Schörgi.*

Wie sieht der Krieg von morgen aus? Von *Rocco Moretta.* Aus dem Italienischen übersetzt von Th. Lücke. Verlag Rowohlt, Berlin 1934. Preis Mk. 3.80.

In der Einleitung finden wir geistvolle Erwägungen und Gedanken über die Frage: « *Ist der Krieg im Widerspruch zur Kultur?* » Seit die Menschheit besteht, war die Friedenssehnsucht immer groß, aber nie konnte der kriegerische Austrag der mannigfaltigsten Meinungsverschiedenheiten zwischen den Völkern beseitigt werden. Er muß jedenfalls als eines der geeignetsten Mittel angesehen werden, deren die Natur sich bedient, *um in der Welt das eiserne Gesetz der Auslese durchzuführen.* Nur der Krieg ermöglichte den einzelnen Völkern die Gründung eines Staates oder Reiches. Noch immer hat der Wille des Stärkern gegolten, dem sich der aus Schwäche und *Mangel an Widerstandswillen* Besiegte beugen mußte. Und da bei all den jeweils erfolgten Friedensschlüssen der Weltgeschichte natürlich das unterlegene Volk sich schwer benachteiligt fühlte, entstand daraus stets der Zündstoff zu neuen gewaltsamen Auseinandersetzungen. Statt also den Kopf in den Sand zu verstecken, soll man männlich den neuen Konfliktmöglichkeiten entgegensehen und sich dagegen wappnen. Dies einige kurze Andeutungen über das Vorwort.

Der erste Teil unter dem Sammelbegriff « *Apokalyptische Visionen und menschliche Vorhersehungen des Zukunftskrieges* » behandelt die Nachkriegsfolgerungen und die neuen Lehren in folgenden Abschnitten. Ihre Beziehungen zu den Vorkriegslehren — Die heutige Einstellung und die Studien über die Kriegführung — Die Luftwaffe als Herrin des Krieges — Die Theorien des *Generals Douhet* über den Luftkrieg — Die fliegenden Heere der Zukunft — Die « Plage » der chemischen Luftwaffe — Die Bazillen, Verbündete der Stärkern? — Der Untergang der Menschheit in Aussicht? — Die Materialschwärmer und die Mechanisierung der Landstreitkräfte — Die Befürworter der Motorisierung der Armeen — Die Zahl und der Motor — Stoßheere und Deckungsheere — *Die politische Ueberrumpelung, das einzige Siegesmittel* — Die kleinen Berufsheere im Zukunftskriege — Haben die großen Massen ihre historische Rolle ausgespielt?

« *Wahrscheinlichkeit gegen Dogma* » nennt sich der zweite Teil. Auch hier finden wir eine Fülle interessantester Probleme behandelt: Die Raumwaffe und ihre wirklichen Zukunftsmöglichkeiten — Kann sie allein die künftigen Kriege führen? — Die Himmelstruppe, eine der drei Kriegsmächte, nicht die einzige — Inwiefern dürfen wir an die chemische und bakteriologische Fliegerplage glauben? — Schläge aus der Höhe, Gegenschläge aus der Tiefe — Wie kann die Bevölkerung sich aus der Luftgefahr retten? — Die Mechanisierung der Landstreitkräfte im Licht der Wirklichkeit — Der Schiedsspruch der Beweise — Soll man mechanisieren oder motorisieren? — Die kurze Herrlichkeit der Maschinenheere — Das Gelände als Schranke der Maschinenkraft — Zum guten Mittelweg — Die Defensive, eine auch in Zukunft mögliche Kriegsform — Die Erscheinung des Krieges nach den evolutionistischen Schulen und den offiziellen Lehren — *Unsterblichkeit des Geistes.*

Merken wir uns besonders folgenden Satz: « Kurzum, die Zahl ist Kraft, wenn sie hervorgeht aus der Gleichung: Quantität = Qualität. Scheidet aber einer der zwei Werte aus, dann verliert die Formel Gehalt und Sinn. Morettas Buch ist das Resultat praktischer und theoretischer, gründlicher Studien. Ob sich der Verfasser mit Technik, Taktik, Strategie oder andern militärischen Gebieten befaßt, überall fühlt man seinen tiefschürfenden, allem auf den Grund gehenden Geist. Das Werk sollte nicht nur von Militärs, sondern auch von Leitern größerer oder kleinerer Staatsgebilde gelesen werden. Trotz allem Idealismus müssen wir Schweizer, die wir inmitten des herannahenden, neuen militärpolitischen Wetterleuchtens, *mit vielleicht nachfolgendem Sturm,* wohnen, bereit sein, dem Unwetter zu trotzen. Dazu braucht es *unverzügliche* Ergänzung und den Ausbau unseres Heeres in der *Ausbildung, Organisation, Anschaffung besten Kampfmaterials.* Vor allem aber muß unser *ganzes Volk* wieder durchdrungen sein vom unbeugsamen Willen und Geist, wenn das Schicksal es verlangt, für die Freiheit der Eidgenossenschaft Leib und Leben zu opfern.

A. O.

Le principe du Maréchal Lyauthey en matière de défense nationale

C'est le 27 juillet que mourait, au château de Thorey, en France, à l'âge de 80 ans, le maréchal Lyauthey. Avec lui a disparu une belle et noble figure de soldat. Il fut, en effet, le plus grand génie colonisateur et le plus éminent administrateur de colonies de la IIIe république.

« Il faut montrer la force pour en éviter l'emploi » avait-il coutume de dire. Tel est le principe qu'il a toujours préconisé et grâce auquel sa longue et glorieuse activité militaire a été sans cesse couronnée d'un légitime succès.

Or, ne trouvons-nous pas, dans cet axiome précisément, la quintessence de notre défense nationale? Ce principe n'est-il pas derechef, en ce moment, pour notre petit pays, parfaitement actuel? Il en est de notre défense nationale comme du parapluie de beaucoup de gens. S'ils entreprennent une promenade sans cet objet indispensable, un orage éclatera certainement! S'ils l'emportent avec eux un soleil radieux les gratifiera probablement de ses plus beaux rayons!...